

„Wer etwas leisten will, ist willkommen“

WIRTSCHAFT Handwerkskammer bildet Flüchtlinge als Schweißer aus – die Ersten haben bereits Jobs

Von Heike Pöllnitz

WETZLAR Dem Handwerk fehlt Nachwuchs – ein Ausweg könnte die Qualifikation von Migranten sein. Im Berufsbildungs- und Technologiezentrum (BTZ) Wetzlar sind jetzt 16 junge Männer, die als Flüchtlinge nach Deutschland kamen, als Schweißer ausgebildet worden.

Klaus Repp, Präsident der Handwerkskammer Wiesbaden, überreichte Urkunden an 16 junge Männer, die den Schweißerlehrgang absolviert haben. Einige von ihnen haben bereits Arbeitsplätze in Unternehmen.

„Die Handwerkskammer war sofort bereit“, sagte Repp über die Qualifizierung der Flüchtlinge in Partnerschaft mit weiteren Beteiligten. Die Integration der Menschen könne nur über den Weg der Qualifizierung erfolgreich verlaufen, sagte Repp. „Es kommt nicht darauf an, wo einer herkommt, sondern wo man hin will“.

Kammerpräsident Repp sieht Sprache, Ausbildung und Arbeit als Bausteine für Integration

Dies sei schon immer die Haltung des Handwerks, sagte der Kammerpräsident. „Sprachkenntnisse, Ausbildung, Qualifikation, Arbeit – das sind die Bausteine der Integration.“ Perspektivlosigkeit erzeuge dagegen die meisten gesellschaftlichen Probleme, erklärte Repp. Ausbildung und Sozialisierung seien ein guter Weg in die Gesellschaft. „Wer etwas



Geschafft: Handwerkspräsident Klaus Repp (l.) und RP Christoph Ullrich (r.) sowie weitere Gäste gratulierten den jungen Männern, die als Schweißer ausgebildet wurden. (Foto: Pöllnitz)

leisten will, ist uns herzlich willkommen.“

Im Rahmen der Ausbildung werde die Sprache gelehrt, ein Einblick in die deutsche Kultur gegeben und natürlich das Wissen über die notwendigen Fertigkeiten vermittelt. Repp forderte an dieser Stelle die Politik auf, die „3 plus 2“-Regel verbindlich zu machen: Nach drei Jahren Ausbildung sollten die jungen Gesellen noch zwei Jahre als Facharbeiter in ihren Betrieben bleiben.

Lob fürs Engagement des Handwerks gab es von Regierungspräsident Christoph Ullrich: „Es wurde Gro-

ßes geleistet und gezeigt, was möglich ist.“ Es wichtig, nicht nur eine helfende, sondern auch eine führende Hand zu reichen. Es müsse denen geholfen werden, die in ihrer Heimat tatsächlich bedroht sind. Wem in seiner Heimat keine Gefahr drohe, der müsse dorthin zurückgeführt werden. Beeindruckt zeigte sich der RP vom Bericht zu der Qualifizierung der Männer: „Fleißig, engagiert und pünktlich sind sie alle gewesen – Tugenden, die nicht mehr selbstverständlich sind.“

Vor dem Hintergrund des demografischen Wandels

sieht Ullrich in den Flüchtlingen eine Chance. „Die wirtschaftliche Lage in Hessen ist momentan so gut wie seit 20 Jahren nicht mehr und der Mittelstand zeigt sich auch jetzt wieder als Motor.“

Das konnte Wetzlars OB Manfred Wagner nur unterstreichen: „Die Städten und Gemeinden sind der Ort der Wahrheit“, sagte er. Hier, an der Basis, müsse alles umgesetzt werden, es müsse kooperiert werden. „Es tut gut, auch mal etwas anderes als dumpe Parolen zu hören.“

Marco Böhm, Bildungsberater der Handwerkskammer und Initiator der Qualifika-

tion, konnte in einem Interview mit drei Absolventen des Lehrgangs deutlich machen, wie wichtig die Fortbildung war.

„Es ist wichtig, die Sprache zu lernen, damit ich die verstehe, von denen ich etwas lernen kann“

Er befragte Abdulrahman Barbour (22), Yussuf Barbour (26) und Daoud Ahmad Zagaria (21). „Es ist wichtig, die Sprache zu lernen, damit ich die verstehe, von denen ich etwas lernen kann“, sagte Zagaria in noch gebrochenem Deutsch. Er will demnächst einen weiteren Kurs bei der Volkshochschule machen. „Ich habe einen Arbeitsvertrag und das ist das Wichtigste für mich, da ich mich jetzt selbst versorgen kann“, sagte Barbour. Nach Zukunftsperspektiven gefragt, antwortete Barbour, er habe nun einen Arbeitsplatz und wolle erstmal sein eigenes Geld verdienen, später aber eine Ausbildung absolvieren.

JUSTIZ Ladendieb droht Haft

WETZLAR Einem algerischen Staatsangehörigen werden fünf Ladendiebstähle in Wetzlar vorgeworfen. Zum Gerichtstermin erschien er nicht. Die Justiz einigte sich auf die Verhängung eines Strafbefehls: Gesamtgeldstrafe von 1700 Euro, ersatzweise 170 Tage Haft.

Eigentlich sollte in dieser Woche am Amtsgericht der Fall eines 19-jährigen Asylbewerbers verhandelt werden. Anwesend waren Jugendrichterin Michaela Friedrich-Rödig, Oberamtsanwältin Kirsten Wagner, sowie die Jugendgerichtshilfe und ein Dolmetscher für die arabische Sprache. Zudem standen insgesamt fünf Zeugen vom Verkaufs- und Sicherheitspersonal der von den Diebstählen betroffenen Geschäfte bereit. Lediglich der zuletzt in einer Solmer Flüchtlingsunterkunft lebende Angeklagte fehlte – unentschuldig.

19-Jähriger erscheint einfach nicht

Fast eine halbe Stunde wartete Richter Friedrich-Rödig ab. Nach ihren Unterlagen war die Vorladung zum Termin per Post rechtzeitig dem 19-Jährigen zugestellt worden. Bei der Jugendgerichtshilfe hatte er im Vorfeld des Prozesses kurz vorgesprochen, einen weiteren Termin allerdings nicht wahrgenommen. Was nun?

Die Vertreterin der Staatsanwaltschaft und die Richter kamen zu einer schnellen und praktischen Lösung. Laut Anklage soll der Heranwachsende im November des vergangenen Jahres an verschiedenen Tagen Lebensmittel, Kleidung und Elektroartikel in zwei Wetzlarer Einkaufszentren in Bahnhofsnähe entwendet haben. In fünf Fällen war er dabei erwischt worden. Die Straftaten soll er zum Teil eingeräumt haben.

Strafbefehl wird zugestellt

Wie in vergleichbaren Fällen erging ein Strafbefehl, der jetzt dem Angeklagten zugestellt wird. „Zahlt er die Geldstrafe, ist der Fall erledigt. Wenn nicht, muss er die festgesetzten 170 Tagessätze absetzen, also insgesamt fast ein halbes Jahr“, erläuterten die Justizvertreter. Es besteht allerdings auch die Möglichkeit, gegen den Strafbefehl per Einspruch vorzugehen.

Dies muss innerhalb von zwei Wochen geschehen. In diesem Fall müsste eine neue Hauptverhandlung anberaumt werden. Was bleibt, sind zunächst die entstandenen Gerichtskosten: neben Dolmetscher mussten Fahrtkosten und Arbeitsausfall für die Zeugen entrichtet werden. Diese Gerichtskosten kommen ebenfalls noch auf den Angeklagten zu. (hu)

BC NAUBORN

Tennisspieler ziehen Bilanz

WETZLAR-NAUBORN Die Mitglieder der Tennisabteilung des BC Nauborn treffen sich am heutigen Dienstag zu ihrer Abteilungsversammlung in der Gaststätte Zum Siebenmühlental („Kanonene“). Los geht das Treffen um 19 Uhr. (red)

GESELLSCHAFT

Steirerball in der Stadthalle

WETZLAR Nach vielen Jahren Pause findet am Samstag, 5. März, in der Stadthalle Wetzlar wieder ein Steirer Ball statt. Beginn ist um 19 Uhr.

Die Deutsch-Österreichische-Gesellschaft Wetzlar veranstaltet den Ball mit Unterstützung des VdK und will damit an die Tradition der Steirer Bälle des VdK in den 80er- und 90er-Jahren anknüpfen. Zugleich feiert sie ihren 30. Geburtstag. Eine große Delegation aus Schladming, der Wetzlarer Partnerstadt, mit Bürgermeister Jürgen Winter an der Spitze wird dabei sein. Ebenso die „Steirergreens“, eine in Österreich bekannte Kapelle, die die „Original Münchholzhäuser Blaskapelle“ unterstützen wird.

Am Programm wirken außerdem die „Hüttenberger Maderln“, die Jagdhornbläser des Kreisjagdvereins, das Wetzlarer Alphornensemble und eine Formation des Schwarz-Rot-Clubs Wetzlar mit. Moderiert wird der Abend von Peter Wenzel. Die Schirmherrschaft hat der Aufsichtsratsvorsitzende der Leica Camera AG, Dr. Andreas Kaufmann.

Eintrittskarten zum Preis von 17,50 Euro gibt es im Pressehaus dieser Zeitung in der Elsa-Brandström-Straße 18 oder zu den üblichen Bürozeiten im Büro des Wetzlar-Kuriers, Moritz-Hensoldt-Straße 24. Informationen gibt es unter ☎ (0 64 41) 9 71 70. (red)

Ikonen geben dem Glauben Farbe

RELIGION 130 Besucher erleben in Wetzlar die bunten Darstellungen aus der orthodoxen Kirche

WETZLAR So einen Gottesdienst erlebt man nicht alle Tage in einer evangelischen Kirche der Region: Im Mittelpunkt der Texte, Bilder und Gesänge in der Wetzlarer Hospitalkirche standen nämlich Ikonenbetrachtungen.

„Ikone“ (griechisch) bedeutet soviel wie „Bild, Abbild“. In der orthodoxen Kirche ist damit die Darstellung heiliger Personen oder ihrer Geschichte im kunstvoll gemalten Bild gemeint. Wer sich in das Bild und seine Bedeutung vertieft, soll so mit der unsichtbaren Welt des Göttlichen in Verbindung gebracht werden.

Gemeinsamkeiten der Bildsprache in der orthodoxen Kirche und der westlichen Tradition mit der Gottesdienstgemeinde zu entdecken, war dabei das Ziel der Veranstalter unter Leitung von Pfarrer i.R. Udo Küppers. Mit einer Tauf- und zwei Pfingstikonen hatten sich die sieben Mitglieder des Osteuropa-Ausschusses des Kirchenkreises Wetzlar und aus Kirchengemeinden in ihren meditativen Lesungen auf die Themen der Deckengemälde in der Hospitalkirche bezogen, wie Ursula Küppers bei der Begrüßung der Besucher erläuterte.

Deutlich wurde bei der Betrachtung der Ikonen, welche interessanten Details sich hinter den kunstvoll ausgeführten Zeichnungen verbergen und wie viele ver-



„Taufe Christi“ ist diese Ikone aus dem päpstlichen Ostkirchenwerk Catholica Unio Würzburg betitelt, die im Gottesdienst eine wichtige Rolle spielte. Pfarrer i.R. Udo Küppers hält sie in Händen.

schiedene biblische Geschichten Alten und Neuen Testaments in einem einzelnen Andachtsbild vereint sind.

Zeichen des Glaubens in vielen Facetten

„Das Wasser in der Taufikone symbolisiert gleichzeitig die todbringende Sintflut und das neue Leben in Christus“, so Ursula Küppers. Kennzeichen dafür: die Taube, die in der Flutgeschichte als Hoffnungsboten erscheint und in der Taufanzählung als Heiliger Geist, der Christus geschenkt wird. „Die Pfingstikone aus der Kirche Sant’ Egidio in Rom zeigt mit dem Turm von Babel das Hochhinauswollen

einer Gesellschaft, die an Gottes Stelle treten will und mit einem zweiten Turm ein Teil des himmlischen Jerusalems, in dem die Menschen sich wohllich einrichten können“, erklärte die Wetzlarer Superintendentin Ute Kannemann.

Die Ikonen sollen helfen, den christlichen Glauben in seinen unterschiedlichen Facetten und Zusammenhängen verständlich zu machen. So zeichneten die Lesungen zu den Bildern eine Linie der Hoffnung zwischen Gewalt und Versöhnung, Schuld und Vergebung, Himmel und Erde, Tod und Leben nach.

Für die musikalische Untermalung der Bilder und Texte sorgte der Chor „Tonart Hungen“ unter Leitung von Jochen Stankewitz. Er ließ Gesänge aus der russisch-orthodoxen Liturgie erklingen, unter anderem zwei liturgische Beiträge von Sergej Rachmaninow und das „Vaterunser“ von Peter Iljitsch Tschaikowsky. Dabei konnten die rund 130 Besucher glänzend ausgeführte romantisch-gefühlvolle Musik genießen, sehr frei im Tempo und dem gregorianischen Gesang angenähert.

Gestaltet wurde der Gottesdienst noch im Rahmen des Themenjahres 2015 „Bild



Sie berichteten vom Lehrgang und ihren weiteren Plänen: (v.l.) Daoud Ahmad Zagaria, Abdulrahman und sein Bruder Yussuf Barbour standen Rede und Antwort in einem Interview. (Foto: Pöllnitz)



Biblische und meditative Lesungen mit Beschreibungen der im Gottesdienstprogramm abgebildeten Ikonen präsentierten (v.l.) Wolfgang Böhm, Superintendentin Ute Kannemann, Ursula Küppers, Rolf Krieger, Inge Bonkowski, Monika Engel und Pfarrer i.R. Udo Küppers den Teilnehmenden. (Foto: Barnikol-Lübeck)